



**Betreff:**  
Potsdam Museum ins KreativQuartier - Mietangebot und Konzept

öffentlich

**bezüglich**  
**DS Nr.:** 20/SVV/1463

Einreicher: GB 2 Bildung, Kultur, Jugend und Sport	Erstellungsdatum	12.05.2021
	Eingang 502:	

Beratungsfolge:	
Datum der Sitzung	Gremium
02.06.2021	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam

**Inhalt der Mitteilung:** Die Stadtverordnetenversammlung nimmt zur Kenntnis:

Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 18.02.2021 wurde der Oberbürgermeister beauftragt, zu untersuchen, „ob und wie die geplante Erweiterung des Potsdam Museums in das neue KreativQuartier integriert werden kann. Dafür ist ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten. Es ist darauf zu achten, dass hierfür nicht Teile der für die Kulturschaffenden und Künstler\*innen aus dem Rechenzentrum vorgesehene Räume und Flächen in Anspruch genommen werden müssen.“

Mit der Entscheidung für eine Dependancelösung könnte das Potsdam Museum künftig in der Präsentation seiner Sammlungen unterschiedliche Facetten der städtischen Identität gewichten. Dabei würden die Synergien der Quartiernachbarn mit einer stärkeren Gewichtung der zeitgenössischen Kunst in das inhaltliche Konzept einfließen. Das Konzept ist als Anlage 1 der Mitteilungsvorlage beigefügt.

Ein Miet-Exposé der GW Kreativquartier GmbH & Co. KG liegt für den Langen Stall vor. Das Angebot umfasst eine Gesamtfläche von 1.769 m<sup>2</sup>, die sich wie folgt aufteilt: 933 m<sup>2</sup> für die historische Kunstsammlung und zeitgenössische Kunst als auch eine 100 m<sup>2</sup> Zwischendepotfläche, welche für die Lagerung ausstellungsrelevanten Zubehörs benötigt wird sowie bis zu 441 m<sup>2</sup> für Büro- und Besprechungsräume und die Mitnutzung eines 120 m<sup>2</sup> großen Veranstaltungssaals. Die Mietkosten beliefen sich im ersten Jahr auf 24 € pro m<sup>2</sup> inklusive Quartiersabgabe sowie 10 € Nebenkosten pro m<sup>2</sup>. Die Mietkosten im ersten Jahr würden somit 509.472 € und die jährlichen Nebenkosten 212.280 € betragen. Nach 12 Monaten Vertragslaufzeit erhöht bzw. reduziert sich die Miete entsprechend der Veränderung des allgemeinen Verbraucherpreisindex. Es ist hier von einer Mietpreissteigerung von jährlich 2 % sowie einer Nebenkostensteigerung von 1,5 % auszugehen. Die angebotene Mietvertragslaufzeit beträgt 120 Monaten. Das vorliegende Angebot ist noch verhandelbar.

**Fortsetzung der Mitteilung S. 3**



**Fortsetzung der Mitteilung:**

Bei einer Anmietung der Flächen würden einmalige Ausstattungskosten in Höhe von ca. 790.000 € notwendig, für den Betrieb einer Dependance wäre zudem eine Erhöhung der Personalkosten von ungefähr 290.000 € sowie der Sachkosten von ungefähr 40.000 € jährlich zu berücksichtigen.

Im Rahmen der Haushaltsplanung für das Jahr 2022 ist eine Finanzierung der Anmietung nicht abbildbar. Im Rahmen der Planung für die Haushaltsjahre 2023/2024 ff. müsste neu bewertet werden, ob finanzielle Mittel zur Realisierung zur Verfügung stünden. Es ist jedoch zu beachten, dass eine Kompensation zur Finanzierung im freiwilligen Bereich als nicht realistisch angesehen wird. In diesem Zusammenhang könnte das vorliegende Angebot ggf. nachverhandelt werden.

## **Konzept „Unsere Kunst ans Licht“ – Zur Präsentation des Potsdam Museums – Forum für Kunst und Geschichte im KreativQuartier**

Dr. Jutta Götzmann

### **1. Das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte als Teil des Kreativquartiers**

Als Teil des Kreativquartiers erweitert das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte seinen Horizont und bewegt sich in die Stadtgesellschaft hinein. Bereits in den vergangenen Jahren achtete die Direktion darauf, Werke bildender Künstler\*innen zu erwerben, die gegenwärtig in Potsdam und v. a. auch im Rechenzentrum arbeiten. Gemälde von Menno Veldhuis, Fotografien von Potsdamer Männern, die Michael Lüder 2018 im sans titre ausstellte, oder Arbeiten von Kathrin Ollroge fanden ihren Weg in die Sammlung. Die Filmemacherin Kristina Tschesch arbeitet seit vielen Jahren erfolgreich mit dem Museum zusammen. Kooperationen mit Künstler\*innen des Rechenzentrums würden sich durch den Standort im Kreativquartier noch verstärken.

Durch die gemeinsam angemietete Fläche werden Berührungspunkte abgebaut und gleich mehrere Schritte von Ausstellungsplanungen könnten gemeinsam mit den Kulturschaffenden entwickelt werden. Im Rechenzentrum arbeiten Grafikdesigner\*innen, Gestalter\*innen, Fotograf\*innen, Filmschaffende und Vermittlungsprofis, die in der Ausschreibung von Aufträgen berücksichtigt werden könnten. Bildende und angewandte Künstler\*innen könnten dazu eingeladen werden, im Dialog mit den Sammlungen des Potsdam Museums Arbeiten zu entwickeln, wie im Folgenden (Abschnitt 3) beispielhaft dargestellt wird.

Das Stichwort Dialog meint auch den direkten Kontakt zwischen Kulturschaffenden und Bürger\*innen der Stadt Potsdam. Bereits 2022 wird das Museum ein partizipatives Ausstellungsprojekt „Kunst im Dialog“ mit Einwohner\*innen der Stadt durchführen. In zukünftigen Projekten könnte dieser Gedanke unter Einbeziehung der Künstler\*innen des Kreativquartiers weitergedacht werden. Durch die Verlagerung des Standortes und die gemeinsame Arbeit mit den vor Ort ansässigen Kulturschaffenden könnte längerfristig ein jüngeres Publikum Interesse für das Museum entwickeln. Der bislang unattraktive Standort an der Breiten Straße würde durch die Einbindung des Museums an Attraktivität und Aufenthaltsqualität gewinnen. Für die Landeshauptstadt Potsdam wäre mit der Einrichtung einer Dependence des Potsdam Museums zudem ein weiterer Aspekt für die Unterstützung Kreativschaffender gewonnen.

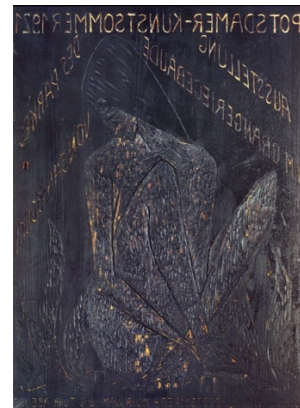
### **2. Die Potsdamer Kunstsammlung im Überblick**

1909 entstand durch den Kunst- und Museumsverein der Grundstock für eine Sammlung Bildender Kunst in Potsdam. Ausgebaut durch Schenkungen Potsdamer Künstler\*innen und Bürger\*innen sowie durch Ankäufe umfasst sie heute mehr als 13.000 Werke. Vertreten sind Potsdamer Veduten als großformatige Gemäldepanoramen des 18. und 19. Jahrhunderts, so von Eduard Freyhoff oder von Johann Wilhelm Gottfried Barth, der als Hofmaler Friedrich Wilhelms III. den Blick auf die Stadt vom Belvedere auf dem Brauhausberg im Jahr 1812 künstlerisch übertrug.

## Anlage 1

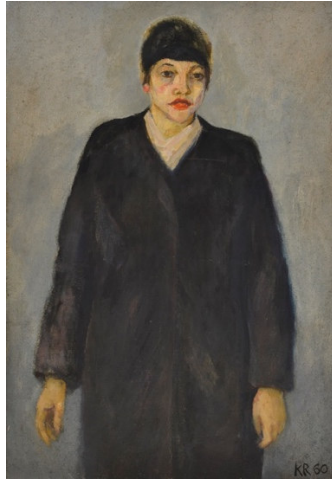


Zur umfangreichen Kunstsammlung der Stadt zählen auch Künstler der Klassischen Moderne wie Heinrich Basedow, d. J., der Impressionist Lovis Corinth oder der Brücke-Künstler Otto Mueller. Von Müller besitzt das Potsdam Museum den Druckstock des Potsdamer Kunstsommers 1921, der durch die Initiative des Potsdamer Kunstvereins e. V. und Fördermittel der Kulturstiftung der Länder, der Ernst von Siemens Kunststiftung und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) für die Sammlung gesichert werden konnte.



Des Weiteren sind die Bauhausschülerin Magda Langenstraß-Uhlig und die verfolgte jüdische Künstlerin Gertrude Sandmann, die zur avantgardistischen Künstlerriege der Moderne zählen, mit größeren Beständen in der Sammlung vertreten. Schwerpunkte im 20. Jahrhundert bilden darüber hinaus zahlreiche Künstlernachlässe – u. a. von Otto Heinrich und Hans Kloß – sowie die umfangreiche Sammlung von Kunst in der DDR der 1976 in Potsdam gegründeten Galerie für Gegenwartskunst. Unter dem Titel Galerie Sozialistische Kunst wurde sie bis 1990 als Abteilung des Bezirksmuseums Potsdam bzw. des Potsdam-Museums geführt und nach kurzer Selbstständigkeit dem städtischen Museum erneut verantwortlich übertragen. Mit etwa 5.200 Werken der Malerei, Grafik und Plastik – sowie in geringem Umfang der Fotografie und Gebrauchsgrafik – bildet sie im heutigen Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte mit Werken von Heinz Böhm, Karl und Barbara Raetsch, Stefan Plenkers, Frank Gottsmann, Peter Rohn, Harald Metzkes, Uwe Pfeiffer, Stephan Velten, Ulla Walter, Bernd Krenkel und vielen weiteren den Kernbestand der Sammlung Kunst nach 1945.

## Anlage 1



Innerhalb der Potsdamer Kunstsammlung befindet sich zudem der fulminante Werkbestand von Karl Hagemeister, der durch die Ausstellungskooperation des Potsdam Museums mit dem Museum Georg Schäfer in Schweinfurt und dem Kunstmuseum Ahrenshoop zum deutschen Impressionismus gezählt werden muss und sich zum Wahrzeichen der Region entwickelt hat.



Diese Kunst haben wir 2020 temporär an Licht geholt und haben sie im Original, im Diskurs deutscher Impressionisten sowie mit Künstlern des Potsdamer Kreativquartiers im Rechenzentrum digital interpretiert. Auf Einladung wurde die Hagemeister-Ausstellung im Potsdam Museum an drei Tagen im August 2020 zum Event und zum Austausch Gleichgesinnter – sie eröffnete im Gleichklang von analoger und digitaler Kunst neue Perspektiven auf die Potsdamer Kultur.

Bedeutende Schenkungen und Ankäufe haben in den letzten Jahren die Kunstsammlung kontinuierlich erweitert und im Wert gesteigert. Auch sie bieten zahlreiche Möglichkeiten der Interaktion. Erwähnt seien zwei aktuelle prominente Beispiele: Im Herbst 2020 konnte durch die Finanzierung der Ernst von Siemens Kunststiftung das „Selbstporträt von Lotte Laserstein vor ‚Abend über Potsdam‘“ für die Kunstsammlung aus englischem Privatbesitz gesichert werden. Im März 2021 erwarb der Förderverein des Potsdam-Museums e. V. gemeinsam mit zahlreichen Privatspendern eine Ölstudie der Künstlerin zu einer Potsdamer Ansicht mit Stadtschloss, Schwanenteich und Garnisonkirche aus schwedischem Privatbesitz.

## Anlage 1



### 3. Ein Haus der lokalen Kunst

Ein Haus der lokalen Kunst hätte den gleichen Stellenwert wie sein Pendant zur stadtgeschichtlichen Entwicklung und würde neben der Residenz- und Landesgeschichte der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) und der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte (BKG) den künstlerischen Ausdruck des Bürgertums im 18. und 19. Jahrhundert mit der Positionierung der Kunst nach 1945 verbinden und eine Brücke in die Gegenwart schlagen. Urbane und künstlerische Perspektiven hätten einen Aktionsrahmen, der ihnen bislang fehlt.

Potsdamer Künstler\*innen haben sich unmittelbar auf Themen der Urbanität gestützt, so Stephan Velten auf das „neue Bauen“ in der DDR mit dem Kaffeehaus-Bild in der von Ulrich Müther an der Neustädter Havelbucht erbauten „Seerose“. Der Potsdamer Künstler Wolfgang Liebert nahm in den später 1980er Jahren den Zerfall des Belvedere auf dem Pfingstberg als Anlass für ein bildliches Mahnmal.

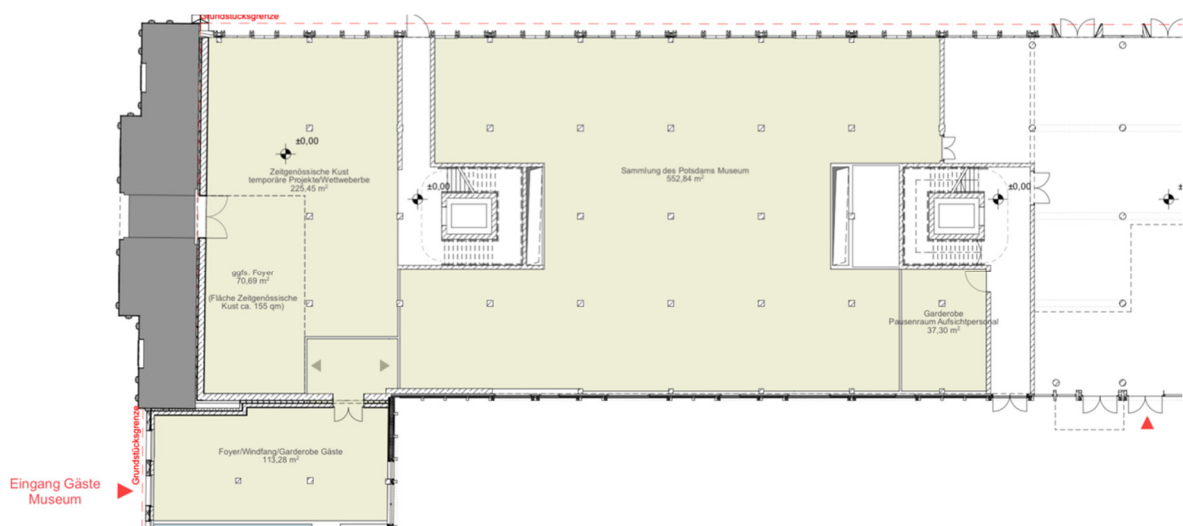


Blicken wir auf Werke der unmittelbaren Gegenwart und auf Künstler\*innen aus dem Kreativkreis des Rechenzentrums, zeigen sich ähnliche Vorlieben, Themen der Urbanität sowie des Entstehens und Verlustes urbaner Räume bildkünstlerisch zu kommentieren. So entwirft Joachim Scheel 2017 eine kleinformatige Gemäldekonzepktion zum Thema der Besetzung der Potsdamer Fachhochschule. Der unmittelbare Blickwinkel des Künstlers ist der Eingang des Potsdam Museum.

## Anlage 1



Der gebürtige niederländische Künstler Menno Veldhuis, der bereits 2016 sein Atelier im Rechenzentrum bezog, setzt sich bildkünstlerisch mit dem Veränderungsprozess des städtebaulichen Areals auseinander. Er thematisiert die anrückenden Bagger und fixiert in seinen Gemäldetafeln die Spurrillen im Bodenareal der Plantage, auf dem das Kreativquartier mit dem Langen Stall, der Laterne und weiteren Bauten nach vorgesehenem Masterplan entstehen werden. Die beiden Gemäldetafeln erwarb das Potsdam Museum im August 2020.



Mit der Anmietung von Flächen im Kreativquartier – entweder im Langen Stall oder in der Laterne – könnte das Potsdam Museum ab 2024 seine Sammlung zur bildenden Kunst präsentieren. Ein erstes Angebot bietet im EG des Langen Stalls, unmittelbar anschließend an das historische Portal von Georg Christian Unger, eine Ausstellungsfläche von 775,36 m<sup>2</sup> an. Eine durchgehende Fläche von 552,84 m<sup>2</sup> könnte für die Kunstsammlung des Museums in einem jährlich wechselnden Rhythmus genutzt werden.

Ein festes Wand- oder mobiles Ausstellungssystem ließe sich für eine räumliche Gliederung der Sammlung verwenden, so dass sich unterschiedliche thematische Schwerpunkte zwischen Malerei und Grafik bis zur künstlerischen Fotografie präsentieren ließen. Akzentuierungen durch ausgewählte Bestände der Skulptur könnten die Präsentation ergänzen. Inhaltlich und thematisch gestützte Ausstellungskonzepte sind bei der Entscheidung für einen Standort – am Alten Markt als Erweiterungsbau oder als Mietfläche im Kreativquartier – aus dem vorliegenden Basispapier weiter



## Anlage 1

zu entwickeln. Die Sammlung hat durch ihr oben vorgestelltes Sammlungsprofil entsprechende Schwerpunktsetzungen.

Eine zweite Fläche mit ca. 222,52 m<sup>2</sup> würde sich für zeitgenössische Positionen anbieten. Die aktuelle Künstlerszene bildet sich in der Stadt nur unzureichend ab, auch das Prozesshafte in der künstlerischen Arbeit, u. a. in Form von Wettbewerben, bedarf einer Ausstellungsfläche im Stadtraum.

Künstler\*innen wie Christoph Bouet, Ulla Walter und Susanne Ramolla fanden in den letzten Jahren Zugang in die Potsdamer Sammlung der aktuellen Kunst.



Die Sammlungspräsentation könnte beispielsweise besondere Bezüge zwischen der Sammlung, dem historischen Auftrag des Hauses und der zeitgenössischen Kunst hinterfragen.

Stefan Pietryga hat dies in seiner Auseinandersetzung mit der Figur und dem Denkmal von Friedrich Wilhelm von Steuben verfolgt, Anna Werkmeister hat im Jubiläumsjahr Friedrich 300 den Preußenkönig Friedrich II. als Kulturförderer aktualisiert.



Anna Werkmeister  
Potsdam Spins  
Videoinstallation mit Büste von Friedrich II.  
in der Ausstellung "Friedrich und Potsdam - Die Erfindung (s)einer Stadt", Potsdam Museum 2012

## Anlage 1

Innerhalb der historischen Sammlungspräsentation wären auch Interventionen aktueller Künstler\*innen denkbar. Die Betreuung würde durch die Mitarbeitenden des Museums oder durch beauftragte Externe erfolgen, es ließe sich auch ein Projekt mit Laien in Absprache mit dem Museum realisieren, Stichwort partizipative Kuratorenenschaft. Bei diesem Ansatz sollte jeweils mindestens eine Arbeit nach Beendigung der Ausstellung durch die LHP zum dauerhaften Verbleib im Museum erworben werden. Die vielfach ausgezeichnete Malerin und Videokünstlerin Anna Werkmeister hat beispielsweise 2017/2018 in ihrem Projekt „Landschaftsräume/Zeitfenster“ die direkte Auseinandersetzung mit der Sammlung der Stiftung Fürst-Pückler-Museums – Park und Schloss Branitz und des Potsdam Museums gesucht. Ihre Werkgruppen waren inspiriert von den Malereien des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts und mündeten in einer intensiven Auseinandersetzung mit Karl Friedrich Schinkel, Carl Blechen und Carl Gustav Wegener.

Die Hinterfragung historischer Bestände durch zeitgenössische Positionen verhilft zu neuen Perspektiven bzw. zur Aktualisierung der Sammlung. Das Potsdam Museum würde sich nicht ausschließlich auf die Künstler\*innen des Kreativquartiers konzentrieren. Anna Werkmeister ist Künstlerin des Neuen Atelierhauses Panzerhalle, die natürlich ebenso wie die zahlreichen weiteren Künstler\*innen im lokalen Raum Berücksichtigung finden sollten.



Auch die Vermittlung könnte auf den Standort Bezug nehmen, Besucher\*innen könnten die Möglichkeit erhalten, mit den Künstler\*innen im Museum in Dialog zu treten. Sinnvoll wäre auch für eine derartige Dependance des Potsdam Museums, Partizipationsprofis einzuladen, die mit geschultem Blick hinter die Kulissen von Museum und Kreativquartier Vermittlungsangebote und Teilnahme- bzw. Teilhabemöglichkeiten entwickeln.

Auch im digitalen Bereich könnte das Museum verschiedene Wege einschlagen. Das Beispiel #KulturMachtPotsdam hat gezeigt, wie das Potsdam Museum zusammen mit der AG Ideen für eine zukünftige digitale Präsentation entwickelt: Potsdamer Künstler\*innen werden dazu eingeladen, ein 24/7 verfügbares Museum mit Wechselausstellungen unterschiedlicher thematischer Gewichtung zu gestalten – die virtuelle Präsenz der Arbeiten weckt Interesse an den Menschen hinter den Werken und führt zu deren Websites. Das virtuelle Angebot könnte das analoge sinnvoll ergänzen und zu jedem Werk mehr Informationen verfügbar machen als es an der Museumswand möglich wäre. Vertiefende Interviews mit den Ausstellenden beleuchten den Schaffensprozess.

Bereits jetzt schon haben die Planungen begonnen, die geführten Künstler-Interviews im Potsdam Museum zu einem Archiv der künstlerischen Gegenwart zusammenzufassen und kontinuierlich auszubauen, so dass über die Jahre hinweg ein Überblick der Potsdamer Kunst des 21. Jahrhunderts abrufbar wird (Rechtefragen mit den Künstler\*innen klären; Mitarbeiterzuwachs und Redaktion mit guten sprachlichen Fähigkeiten mitdenken).

Vor der Standort-Entscheidung wären wichtige Fragen zur Entwicklung des Quartiers, zu den eigenen Auflagen und zur Auswahl der Künstler\*innen und Kreativen zu klären. Die Zusammenarbeit und

## Anlage 1

Netzwerkbildung sollte bei Interesse innerhalb und außerhalb des Quartiers erfolgen können und optional sein. Auch Sammlungspräsentationen nach eigenen Kriterien sollten am Standort möglich sein, damit die Flexibilität und Unabhängigkeit der städtischen Kultureinrichtung erhalten bleiben.